

GUIDO KRYSZAT

Herrischer, Kult und Kulttradition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien – Teil 3/2: Grundlagen für eine neue Rekonstruktion der Geschichte Anatoliens und der assyrischen Handelskolonien in spätaltassyrischer Zeit II

Abstract

Following the first part of this article (p. 156–189), the sequel continues the discussion of some of the important *iqqāti*-documents, focusing on the texts from Alişar in particular. Furthermore, it addresses the question of the “Great Kings” of Anatolia during the Old Assyrian Period, and attempts to link the sources of the period to the so-called Hittite “Anitta-text”. The new eponym-list also published in this volume (p. 103–132) is applied as a chronological framework to the Old Assyrian sources, and some comments and additions to the important text are given. As a result of the inquiry, a fixed date for Anitta’s destruction of Hattuša is put forward.

Als ich die im ersten Teil meines Beitrages geäußerte Hoffnung formulierte, dass man bald mit der Publikation einer neuen altassyrischen Eponymenliste rechnen könne, war mir noch nicht bekannt, dass Cahit Günbatti genau diesen Text in den Mittelpunkt seines Beitrages für die vorliegende Festschrift stellen würde. Als ich es dann erfuhr, habe ich meinen Text aus Zeitgründen unverändert gelassen, außerdem erschien es mir einfach authentischer. Inhaltlicher Schaden ist dadurch nicht entstanden.

Tatsächlich kann man nur erfreut feststellen, dass selten in so kurzer Zeit gleich mehrere derart wichtige Publikationen zu einem Teilgebiet erschienen sind, wie es jetzt innerhalb der altassyrischen Studien geschehen ist. Denn neben der neuen Eponymenliste ist nun auch Band 5 der Annäherungen „Mesopotamia – The Old Assyrian Period“ von Klaas Veenhof und Jesper Eidem erschienen¹ und weiterhin der Band „Anatolia and the Jazira during the Old Assyrian Period“² mit vielen wichtigen Beiträgen, wobei für unsere Untersuchungen besonders Forlaninis „Historical Geography of Anatolia and the Transition from the Kārum-Period to the early Hittite Empire“ von Bedeutung ist. Wie der Jubilar gerade auf der RAI in Würzburg während der Diskussion in Anschluss an einen Vortrag aus der Altassyriologie betonen konnte: „*Sehen Sie, es passiert etwas im Altassyrischen!*“

Diese Situation bietet mir allerdings nun die Möglichkeit, die verschiedenen aktuellen Ansätze zur Geschichte des kārumzeitlichen Anatolien (Forlanini, Veenhof) kritisch zu be-

¹ OBO 160/5, Fribourg – Göttingen 2008, weiterhin Veenhof (2008).

² OAAS 3 (PIHANS CXI), Leiden (2008).

trachten und mit Hilfe der neuen Eponymenliste den historischen Rahmen dieser Periode etwas genauer als bisher möglich zu stecken. Gleichzeitig ist leider der zur Verfügung stehende Zeitraum zu kurz, um dies bis in die letzte Konsequenz zu verfolgen. Aber dafür lautet der Titel des Beitrags ja auch „Grundlagen für ...“ – und genau die soll er auch helfen bereitzustellen.

Die *iqqāti*-Dokumente Teil 2³

a. Nachtrag zu *Harpatiwe*⁴:

In den Akten zur 32. RAI in Münster schrieb Donbaz „(...) *kt r/k 14* (...), a text certified by the ruler *Harpatiwe*: *i-qá-tí Ha-ar-pá-tí-wa ru-ba-im* (l. 21–22) ...“⁵ Dies war offensichtlich ein Irrtum, den Donbaz nun in der Gedenkschrift für E. O. Forrer mit den Worten „*Harpatiwe is never referred to as rubā'um*“ richtigstellt.⁶ *Harpatiwe* wird also niemals in Kaneš oder an einem anderen Ort als Herrscher bezeichnet. Das enthebt uns eines Problems und daher ist oben auf S. 162 und 164, wo in der Fußnote bereits auf die Unstimmigkeiten von Donbazs Zitaten betreffend *kt n/k 14* und *kt r/k 19* hingewiesen wurde, der Eintrag unter *kt r/k 14* zu ändern. Entsprechend ist auch die S. 164 erwähnte Möglichkeit „*Harpatiwe könnte später als Herrscher der Vorgänger von Inar gewesen sein.*“ zu verwerfen. Es bleibt also dabei, dass *Harpatiwe* nur ein einziges Mal einen Titel trägt, nämlich den des *rabi simmilitim* – und zwar, wie oben festgestellt, von Kaneš.⁷ In allen weiteren Belegen für *Harpatiwe* in der *iqqāti*-Klausel wird der Titel nicht geschrieben. Zu den oben angebrachten Argumenten für eine Teilung der *iqqāti*-Formel aus *kt n/k 32 ina qāti Hurmeli rubā'im u Harpatiwe rabi simmilitim*⁸ in Māma (Hurmeli) und Kaneš (*Harpatiwe*) spricht weiterhin noch, dass wir Māma mit großer Wahrscheinlichkeit einer größtenteils hurritischen Welt zuordnen müssen. Denn kurz nach Hurmeli herrschte dort Anum-hirbe, vielleicht sogar als direkter Nachfolger. Der war aber auch Herrscher von Hašum, das nun von Wilhelm auch in den hurritischen Kulturkreis eingeordnet wurde.⁹ Damit wird es zwar nicht ausgeschlossen, aber doch immer unwahrscheinlicher, dass das Amt des *rabi simmilitim* auch im Reich von Hurmeli und Anum-hirbe bestanden haben könnte.

b. OIP 271

Das kleine als OIP 27 1 bekannte Textfragment wurde bereits in OIP 19 mit einem, allerdings eher schlechten, Foto publiziert.¹⁰ Aus verschiedenen Gründen ist der Text trotz seines erbarmungswürdigen Erhaltungszustandes von erheblicher Bedeutung. Das nicht nur, weil es sich um einen der wenigen altassyrischen Belege für Anitta handelt und er –

³ In Ergänzung zu oben S. 163 f.

⁴ Wohl derselbe Name liegt vor in CCT VI 23 b 2.9 *Ha-ar-pu-i[t]-we*. Der Text datiert in die Schicht II des Kārum Kaneš.

⁵ Donbaz (1986), 152.

⁶ Donbaz (2004a), 278.

⁷ In *kt n/k 32, 19 f.* Siehe ebenfalls oben S. 163 f.

⁸ In *kt n/k 32, 18–20*.

⁹ Wilhelm (2008), besonders 186ff.

¹⁰ S. 140–142.

wie OIP 27 49 auch nicht aus Kaneš stammt, sondern vielmehr weil, wenn man der von mir vorgeschlagenen Neulesung zustimmen will, die Tafel das Siegel Anittas trug und damit eine Anwesenheit dieses Königs in Alişar/Āmkuwa vermutet werden sollte. Diese Interpretation ist umso wahrscheinlicher, da die kleine Gruppe der Texte aus Alişar/Āmkuwa einen weiteren Beleg für Anita liefert und er dort sogar als Großkönig (s. u.) bezeichnet wird. Der Text wurde wohl gemeinsam mit anderen in Schicht 10 T gefunden, hat die Maße 2,7 × 4,5 × 1,7 cm und befindet sich heute unter der Inventarnummer A.21826 im Anatolischen Museum.¹¹ Aufgrund der Bedeutung des Textes scheint es mir zwingend notwendig, die Diskussion um den Text noch einmal aufzunehmen.

Die Edition des Textes durch Gelb in OIP 27 gab folgende Umschrift (Wiedergabe aktualisiert):¹²

- Vs. 1 KIŠIB *A-ni-ta ru-ba-e*
 「KIŠIB」 *A-ku-wa KIŠIB Ga-ru-nu-wa*
 [KIŠIB -x-x--a KIŠIB *Ha-ni*
 [KIŠIB ...] ... KIŠIB *Ha-šu-wa DUMU I-na-ar*
 5 [...] ... (Rest Vs. zerstört)
- Rs. (Anfang zerstört)
 1' *i-qá-tí-*
A-ni-ta
ru-ba-e

Gelbs Umschrift und Bearbeitung blieben bis zum Jahr 1999 unangefochten bis ich in einer Randnotiz der Anzeige zu den Akten der 39. RAI in Heidelberg vorschlug in Z. 1 statt Gelbs 「KIŠIB」 doch *lša* zu lesen.¹³ Diesen Vorschlag stellte ich zusammen mit anderen Lesungen auf der 46. RAI in Paris im Jahr 2000 ausführlicher vor.

Die von mir vorgeschlagenen Neuerungen wurden seinerzeit noch in der dem Vortrag folgenden Diskussion von dem damaligen Sektionsvorsitzenden Veyzel Donbaz kritisiert und verworfen. Seine eigenen Lesungen stellte er dann kurz darauf in einer kurzen Note vor, die hier zum besseren Verständnis vollständig wiedergegeben werden soll:

„*The text has been collated at the Anatolian Civilization Museum in August 2000. Accordingly the following transliteration of the text has been gained.*

- 1) KIŠIB *A-ni-ta ru-ba-e*
- 2) 「KIŠIB」 *A-ku-wa KIŠIB Ga-ru-nu-wa*
- 3) 「KIŠIB」 *Áš-ta-la-a KIŠIB Ha-ni*
- 4) [KIŠIB ...] -tum KIŠIB *Ha-šu-wa DUMU I-na-ar*
- 5) [...] *Púzur-Ištar*
 rest of the obverse destroyed

¹¹ Zu den Texten aus Alişar und Boğazköy und ihren Beziehungen zueinander siehe nun die umfassenden Bemerkungen bei Dercksen (2001), 41–49.

¹² Die zugrundeliegende Kopie des Textes geht auf Arno Poebel zurück, der das Fragment noch in einem weitaus besseren Zustand vorfand, als es nach Donbaz heute wohl der Fall ist.

¹³ Kryszat (1999), 130.

- Rev. 1')
 2') i-qá-tí
 3') A-ni-ta
 4') ru-ba-e

Short comment:

The text is in bad state of preservation. The first sign of line 2 was claimed as ša by Guido Kryszat at the Paris RAI in July 2000 (see also BiOr 56, 1999, p. 130). According to my recent collations of the text, it is likely that the PNs are not proceeded by a title except Anitta. Line 2 therefore can only be [KIŠIB], and the second name on the same line following KIŠIB is Ga/Kà-ru-nu-wa not Pé-ru-wa and has no title as GAL šāqē.¹⁴

(Ende der Note von Donbaz)

Ich gebe Donbaz durchaus Recht, den PN in Z. 2 *Ga-ru-nu-wa* zu lesen, wie es schon Gelb getan hat. Eine Lesung *Pé-ru-wa* war seinerzeit lediglich ein Alternativvorschlag, der durch eine mögliche Parallel in TMH I 4b, 12f. inspiriert war: É *Pè-[ru-a]*? GAL šāqē-e. Mit den restlichen der von Donbaz vorgeschlagenen Lesungen bin ich jedoch aus verschiedenen Gründen nicht einverstanden. Die Argumente, bei denen ich mich auf die Kopie von Poebel berufe, im einzelnen:

Zu Z. 2:

Ein wichtiges Argument bei der Frage „[KIŠIB] oder [ša]“ scheint mir die Länge des Zeichens zu sein. Sowohl das darüber stehende deutliche /KIŠIB/ wie auch die folgenden Schreibungen des Zeichens sind um einiges länger als das erste Zeichen in Z. 2. Die Spuren könnten zwar auch auf ein /KIŠIB/ schließen lassen, doch passen sie einfach noch besser zu /ša/, wie auch der Vergleich mit dem zweiten Zeichen in Z. 3 zeigt.

Die Zeichenfolge *A-ku-wa* wird bisher stets als PN verstanden. Das birgt jedoch Probleme, denn 1.) scheinen alle Personen dieses Namens Assyrer zu sein und 2.) ist keiner von ihnen bisher in der Schicht Ib bezeugt, alle datieren parallel zur Schicht II des Kārum Kaneš. Akzeptiert man jedoch das /ša/ ergibt sich zwangsläufig die Interpretation von /A-ku-wa/ als Ortsname. Die Lesung KIŠIB *A-ni-ta ru-ba-e [ša] A-ku-wa* „Siegel Anittas, des Königs von Āmkuwa“ hätte in unmittelbarer Nähe eine unbestrittene Parallel in kt 89/k 369, 1: KIŠIB *Zu-zu ru-ba-im ra-bi-im ša*¹⁵ *A-lá-ah-z-i-na* „Siegel Zuzzus, des Großkönigs von Alahzina“. Weiterhin bleibt zu beachten, dass der Ortsname Āmkuwa in verschiedenen Schreibungen wiederholt in dem kleinen Korpus auftaucht und eine Identifikation von Alişar mit Āmkuwa sehr wahrscheinlich macht. Eine Akzeptierung der von mir vorgeschlagenen Lesung stünde nur in der Fortführung und brächte endgültige Sicherheit für diese Identifizierung, die mit Bezug auf OIP 27 1 bisher in der Wissenschaft meines Wissens nur von Dercksen angenommen wurde.¹⁶

¹⁴ Donbaz (2001c), kompletter Text der Note.

¹⁵ Publiziert in Donbaz (1993a), 143f. Das ša fehlt in der Umschrift von Z. 1, ist aber auf den Fotos, pl. 29 1a und besser 1c zu sehen.

¹⁶ S. Dercksen (2001), 42.

Im Folgenden werde ich weiterhin versuchen zu zeigen, dass Donbazs Annahme, niemand außer Anitta trage in diesen Zeilen einen Titel, unzutreffend ist, sondern ganz im Gegenteil alle der erhaltenen Namen mit Titel versehen sind. Daher scheint es dann umso unwahrscheinlicher gleich hinter Anitta eine Person ganz ohne Titel anzunehmen.

Zu Z. 3:

Die Lesung **「KIŠIB」** *Áš-ta-la-a* ist m.E. unhaltbar. Ich ziehe eine von mir bereits auf der 46. RAI in Paris vorgeschlagene Lesung **[GAL]** *ša-[q]é-e* vor, denn abgesehen von dem gänzlich abgebrochenen GAL sind die Zeichen auf der Kopie von Poebel nahezu komplett erhalten. Gegen eine Lesung *Áš-ta-la-a* spricht neben den Zeichenspuren in der Kopie auch der Name selbst, der sonst im Altassyrischen nicht belegt ist, es läge also ein Hapax Legomenon vor. Weiterhin ist das Zeichen */la/* auszuschliessen, denn es gehört zu einer Gruppe von Zeichen, die schon im letzten Drittel der Siedlung des Kārum Kaneš II nur noch in Abschriften älterer Texte Verwendung finden, was in vorliegendem Falle auszuschliessen ist, und die in Texten aus oder parallel zur Schicht Ib überhaupt nicht mehr in Gebrauch sind.¹⁷ Der von mir postulierte *rabi šāqē* findet sich aA noch in.¹⁸

- POAT 40A, 7: *Na-ki-li-e-et* GAL *ša-qé-e*
- TMH I 4b, 12 f.: *É Pè-[ru-a]?* GAL *ša-qé-e*
- kt g/t 42, 4: *1 ur-dum ur-ki* GAL *ša-qé-e*
- kt j/k 625, 2 f.: **KIŠIB** *Tù-ut-ha-li-a* GAL *ša-qé-e*
- kt 89/k 379, 2 f.: **KIŠIB** *Tù-u[t-ha-li-a* GAL *ša-qé-e]*¹⁹.

Auch bei kt j/k 625 und kt 89/k 379 handelt es sich wie bei OIP 27 1 um *iqqāti*-Urkunden.

Zu Z. 4:

Die Spuren des ersten Zeichens hinter dem Bruch werden von Donbaz als komplettes */tum/* wiedergegeben, was mir aus zweierlei Gründen als unmöglich erscheint. Zuerst muss festgehalten werden, dass noch ein weiteres **/KIŠIB/** folgt. Und damit ist klar, dass dem entweder ein weiterer PN mit **/KIŠIB/** (diesen Fall nimmt Donbaz an) oder aber das Ende eines weiteren Titels vorangeht. In beiden Fällen muss ich jedoch annehmen, dass, was auch immer abgebrochen ist, auf jeden Fall im Genitiv steht. Der sollte dann aber auf */tim/* enden, nicht auf */tum/*. Tatsächlich zeigen die Zeichenspuren am ehesten ein halbes */tim/*, also *...-t]im*. Da bisher kein Assyrer genannt war, sollte man auch hier keinen ergänzen, denn sie treten in den *iqqāti*-Urkunden nur in den seltensten Fällen auf. Ein anatolischer Name auf *...-tum/* oder *...-tim/* ist mir aber ebenfalls nicht bekannt. Daher würde ich auch hier das Ende eines dem PN aus Z.3 zugehörigen Titels auf *...-t]im* ansetzen wollen. Möglichkeiten gäbe es verschiedene, angesichts der Platzverhältnisse wäre z.B. **[GAL a-bu-lá-t]im** eine durchaus denkbare Lösung, wie in dem Ib-Text

kt g/t 42 + z/t 11, 7f.: *3 qá-qá-da-tum ur-ki / GAL a-bu-lá-tim.*

¹⁷ Siehe dazu Kryszat OAAS 2, 30f. und 2001, 266.

¹⁸ Veenhof (2008), 224 erwähnt auch kt 89/k 266, 7. Der Text ist mir jedoch nicht bekannt.

¹⁹ Ergänzt nach kt j/k 625, s. Donbaz (1993a), 137f.

Zu Z.5:

In dieser Zeile sind nur wenige Spuren der oberen Hälfte von einigen Zeichen erhalten, die zu fragmentarisch sind, um eine glaubhafte Umschrift zu erstellen. Möglicherweise liegt Donbaz mit *Púzur-Ístar* richtig.

Hier nun die von mir bevorzugte Umschrift von OIP 27 1 im Zusammenhang:

Vs. 1 KIŠIB *A-ni-ta ru-ba-e*
 [ša] *A-ku-wa KIŠIB Ga-ru-nu-wa*
 [GAL] *ša-qé-e KIŠIB Ha-ni*
 [GAL *x-x-t*] *im KIŠIB Ha-šu-wa DUMU I-na-ar*
 5 [.....] *x x x x (x)* (Rest Vs. zerstört)

Rs. (Anfang zerstört)
 x+1 *i-qá-́tí*
A-ni-ta
ru-ba-e

Die von mir vorgeschlagene Verbindung zwischen OIP 27 1 und KTK 10 ist noch immer weder widerleg- noch beweisbar,²⁰ hier können nur neue Quellen helfen Klarheit zu schaffen.

c. OIP 27 53

Ein weiterer Text aus Alişar/Āmkuwa, OIP 27 53, soll hier noch einmal kurz aufgenommen werden, da er seit der Bearbeitung durch Kienast in FAOS Bh. 1²¹ nicht mehr behandelt wurde und der Zuwachs an Texten einige Neulesungen an dem stark zerstörten Text erlaubt. Das Ende des Textes lässt jedenfalls hinter Harpatiwe weder einen Titel *rabi simmiltim* noch *rubā’um* zu. Das Hauptproblem besteht nicht nur in dem schlechten Erhaltungszustand der Tafel, sondern auch darin, dass der Schreiber offensichtlich in extenso über den rechten Rand geschrieben hat.

OIP 27 53

Vs. 1 [*a-na...* KÙ.BABBAR] [*I-.....*]-*x-kán?*
 [*K*]*i-gar-ša-a[n]*
 GUDU₄ *ša Hi-gi-ša*
 5 *iš-tí Tár-šé-pí-a-li*
ip-ṭur₄-šu-ma I-...
e-e! (DAM) / *šu-ma*
a-ma-tí-ma
Tár-šé-!-pí-!-la-li

²⁰ Kryszat (2004c), 46–48.

²¹ S. 115–117.

- Rs. 10 [a-*K*]*i*-*gar*-[*ša-an ú I*]-/x-[x]-/x
 「*i-tú*」-[*ar*]
 10 *ma-na* KÙ.BABBAR
i-da-an ú i-du/-ku-šu
i-qá-tí
 15 *Ha-a[r]-pá-tí-we*
 [IGI *Ha-pu*]-*a-lá*
 [IGI *Hu-m*]*a-da/-šu*
 [IGI ...]

Anmerkungen:

- Z. 1–2) Es fehlt sicher mindestens eine Zeile mehr als in der Kopie angegeben. Hier muss der Name der ausgelösten Person gestanden haben sowie der für die Auslösung gezahlte Betrag in Silber, so dass Z. 3–8 lauten: „Kigaršan, der Priester des Higisha, hat den I-[...] bei Taršepialli ausgelöst und I-[...] ist nun frei“. Der Name sollte mit /*I*-/ angefangen haben, da wir ihn auch am Ende von Z. 6 erwarten müssen.
- Z. 4) /*li*/ steht am Ende von 5.
- Z. 5) Das /*li*/ aus Z. 6 ist an das Ende von 5 zu ziehen, da *šu-ma a-ma-tí-ma* nicht zu trennen ist. Mit /*I*-/ muss der zu Beginn fehlende PN beginnen, der Objekt zu *ip̄turšuma* ist.
- Vgl. den Namen *Tár-ší-pì-a-lá* aus kt s/t 92, Rs. 6.²²
- Z. 12–14f.) Die am Ende dieser Zeilen um 90° gedrehten Zeichenspuren gehören ebenfalls zum selben Namen am Ende von Z. 10 und haben u. a. auch das /*šu*/ in *i-du-ku-šu* verdrückt.
- Z. 13f.) -*ku-šu* steht am Ende von Z. 14.
- Z. 16f.) Die Ergänzungen der Zeugennamen sind nur als Vorschläge zu betrachten, die Wahl von *Happualla* und *Humaddašsu* erfolgte aufgrund der Zeichenspuren und der Häufigkeit ihres Vorkommens.

d. OIP 27 49²³

Die Probleme für das Verständnis dieses Textes sind bei weitem nicht so schwerwiegend wie bei den anderen beiden *iqqāti*-Urkunden aus Alişar/Āmkuwa, so dass auf eine komplette neue Umschrift verzichtet werden kann. Von einiger Bedeutung ist jedoch die im Altassyrischen einmalige Erwähnung Anittas als Großkönig (siehe die Diskussion unten) sowie der Name des *rabi simmiltim*, der meines Wissens bisher nicht ganz korrekt gelesen ist. Veenhof gibt ihn mit *Peruwa* wieder²⁴ und verweist auf den Unterschied zu der Parallele in kt 89/k 371, 26–28:

²² In Umschrift mitgeteilt bei Donbaz (1988a), 58 sowie (1993a), 131 Anm. 9. Ein Foto des Textes ist bei Tahsin Özgür, Kültepe-Kaniş II, Tafel 62 sub Nr. 1a–b.

²³ Ein Foto von der noch in der Hülle steckenden Tafel findet sich bei Hrouda (1991), 86.

²⁴ Veenhof (2008), 170.

26 *i-qá-tí A-ni-ta
ru-ba-im Pè-ru-wa Kam-ma-li-a
GAL sí-mì-il₅-tí*

Die Lösung des Problems bietet eine genaue Betrachtung der Siegel auf der Hülle OIP 27 49B: Der Text der Hülle endet scheinbar mit

26 *i-qá-tí
A-ni-ta ru-ba-im GAL^{im} Pè-ru-wa*

doch dann findet sich der gesuchte – und zu erwartende – Titel auf der Rückseite, direkt neben einer der Siegelabrollungen, zweizeilig und um 90° gedreht:

*GAL sí-
mì-il₅-tí.*

Warum der Titel an dieser Stelle notiert wurde, ist völlig unklar, die wahre Überraschung birgt aber erst ein Blick auf eine weitere Siegelabrollung, die am unteren Rand zu finden ist, denn diese ist – offenbar sekundär, d. h. es handelt sich nicht um eine Siegelinschrift, längs überschrieben. Auch wenn das erste Zeichen auf den ersten Blick nicht sehr klar ist, so ist insgesamt doch sicher

Kam^(!)-ma-li-a

zu lesen. Unter den gegebenen Umständen kann ohne Zweifel davon ausgegangen werden, dass beide Siegelbeischriften zusammenzuziehen sind und der gesamte Name als

Pè-ru-wa Kam^(!)-ma-li-a GAL sí-mì-il₅-tí

zu verstehen ist. Damit ist die Parallele vollständig. Veenhof sprach sich ebenfalls dafür aus, hinter Peruwa einerseits und Peruwa Kammalia andererseits Personenidentität zu vermuten und brachte weitere Beispiele für Doppelnamen, eines davon *Kà-ma-li-a Pé-ru-wa* in kt d/k 7a, 4'.²⁵ Eine noch nähere Parallele, wahrscheinlich sogar dieselbe Person, findet sich in kt §/t 92, Rs. 10': *Pè-ru-wa Kam-ma-li-a*²⁶. Wir müssen wohl schlicht akzeptieren, dass bei den frühen Anatoliern Doppelnamen durchaus üblich waren.

Könige und Großkönige

a. Das Großkönigtum von Burušattum

In TTC 27, einem Brief des wohlbekannten Kaufmannes Imdilum, findet sich in Z. 4–8 die einleitende Bemerkung:

²⁵ So korrekt statt kt d/k 6a.

²⁶ Zum Text s. o. Anm. 22.

*a-[na-kam] A-šùr-ta-ak-la-ku a-[hu-kà] a-na Bu-ru-uš-ha-tim a-šé-er ru-ba-im
G[A]L ší-i[p-ra-am] i-ša-pár-šu-ma*

„Hier schickt dein Bruder Aššur-taklāku einen Boten nach Burušhattum zum Großkönig und ...“

Eine aktuelle Bearbeitung des Textes hat Larsen vorgelegt.²⁷ Und weder er noch eine zweite neue Übersetzung dieses Textes von Michel²⁸ und weiterhin die Neuedition dieser Textgruppe ebenfalls von Michel kommentieren oder korrigieren diese Stelle. Die alte Kopie dürfte also das als /GAL/ verstandene Zeichen recht genau treffen. Im übrigen ist mir eine andere Qualifizierung des Titels „König“ als mit „GAL“ oder Nisbe in den altassyrischen Quellen aus Anatolien nicht geläufig. Es sollte also keinen Zweifel an der Lesung geben.

Durch den Absender Imdilum und die Zeichenwahl des Absenders²⁹ ist der Text recht genau datiert und muss im letzten Drittel der Regierungszeit von Šarrum-kēn von Assur entstanden sein. Die Bearbeitungen von Larsen und Michel unterscheiden sich in manchen Punkten auch innerhalb der hier zitierten Stelle. Einigkeit herrscht jedoch, auch nach Kollation von Michel, dass das leicht beschädigte Zeichen hinter dem Titel *ru-ba-im* ein GAL ist. Damit kann als gesichert gelten, dass der Herrscher von Stadt und Land Burušhattum von den Assyrern mit dem Titel „Großkönig“ versehen wurde, wobei ich davon ausgehe, dass die Bezeichnung LUGAL GAL als *rubā'um rabūm* „Großkönig“ zu verstehen ist. Diese Bezeichnung werden die Assyrer nicht zufällig verwendet haben, vielmehr dürfte sie seiner wirklichen Titulatur entsprochen haben. Bemerkenswert ist dabei jedoch besonders die Tatsache, dass die Assyrer keinen anderen der ihnen bekannten Herrscher, auch nicht die aus ihrem näherem Umfeld wie Kaneš oder Hattuša, als Großkönig betitelt haben. Das muss angesichts der dichten Beleglage bedeuten, dass es zur Zeit der Schicht II des Kārum Kaneš auch keinen solchen gegeben hat.

Diese Voraussetzungen legen die Vermutung nahe, dass das anatolische Großkönigtum keine hattische oder kanešitische Erfindung ist, sondern – auf Anatolien bezogen – seinen Ursprung in der Gegend von Burušhattum oder vielleicht sogar weiter westlich hat. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, dass die Idee des Großkönigtums von Burušhattum aus in östlicher Richtung in das restliche Zentralanatolien gelangt ist.

b. Großkönig Anita – Zwischen Anita-Text und altassyrischen Quellen

Im Lichte der obigen Beobachtungen zum Großkönigtum von Burušhattum wird auch die gegenseitige ehrenvolle Behandlung zwischen Anita und dem Herrscher von Burušhattum, die Anita in der Schlusssektion des nach ihm benannten „Anita-Textes“ beschreibt, in einen sinnvollen inneren Zusammenhang gestellt. Neu übersetzt die Passage:³⁰

²⁷ In OAA 1, als Nr. 113.

²⁸ In CMK als Nr. 82.

²⁹ Imdilum benutzt hier Zeichen wie *la* und *ti*, die er gegen Ende seiner Tätigkeit nicht mehr schreibt. Zu den Schreibgewohnheiten der Kaufleute aus der Siedlung der Schicht II und besonders zu denen in der Imdilum-Familie s. Krysatz OAAS 2, 30 f. und 2001, 266.

³⁰ Siehe bei Neu Anita, 14f. und bei Carruba Anita S. 48–51.

„Als ich [...] in den Kampf zog, [brachte] der Mann von Purušanda Geschenke zu mir, und zwar brachte er mir einen Thron aus Eisen und ein Szepter aus Eisen als Geschenk. Als ich aber zurück nach Neša [k]am, führte ich den Mann von Purušanda mit mir. Sobald er aber ins (Thron)gemach (B: nach Zalpa) geht, wird jener aber sich vor mich zur Rechten setzen.“ (Ende des Anitta-Textes).

Gerade zu Beginn etwas anders lautet die Übersetzung von Carruba:

„Als ich gegen Purušanda zur Kampagne trat, kam der Mann von Purušanda zu mir zur Huldigung, und er brachte mir einen Thron aus Eisen und ein Szepter aus Eisen als Geschenk. Als ich aber zurück nach Neša kam brachte ich den Mann von Purušanda mit mir. Wenn er aber <nach Zalpa> (B) in meine Thronhalle geht, wird jener sich vor mir zur Rechten setzen.“

Schließlich die Version von Klinger:³¹

„Als ich [...] in die Schlacht zog, da brachte mir der Fürst von Purušanda Abgaben. Er brachte mir einen Thron aus Eisen und ein Szepter aus Eisen. Als ich nach Neša zurückkehrte, führte ich den Fürst von Purušanda mit mir. Wenn er ins Innengemach (jungheithitische Abschrift: „nach Zalpa“) geht, wird jener aber rechts vor mir sitzen.“

Die neueren Übersetzungen gehen also keineswegs davon aus, daß Anitta gegen ⁽¹⁾Burušhattum gezogen ist. Auch wenn es nicht immer explizit genannt wird, so bleibt Burušhattum latent gegenwärtig. In § 4–6 wird unter den Feinden wiederholt Ulamma genannt. Dieser Ort begegnet häufig bereits in den altassyrischen Texten aus der Schicht II des Kārum Kaneš und steht oft in Verbindung zu Burušhattum. Wie Barjamovic zeigen konnte, führte eine der Hauptrouten von Kaneš nach Burušhattum über Ulamma. Weiterhin lassen Belege wie KTS 2 40,27–30 die Vermutung aufkommen, dass die beiden Staaten Nachbarn waren:

(...) šu-ul-mu-um : i-na
 Bu-ru-uš-ha-tim : Ū-lá-ma
 ma-mi-tám : iš-ú : Bu-ru-uš-ha-tim
 30 il5-té-qé

„In Burušhattum herrscht (nun) Frieden, (denn) Ulamma hat einen Vertrag mit Burušhattum geschlossen“.

Dieser Beleg stammt aus derselben Periode wie die oben diskutierte Stelle zum Großkönigtum von Burušhattum und wir müssen dementsprechend davon ausgehen, dass sich Ulamma hier mit einem Großkönig angelegt und diese Auseinandersetzung zumindest überstanden hatte. Ich verweise im weiteren auf die Besprechung von Barjamovic, der in seinen Untersuchungen Burušhattum viel weiter westlich als das bisher der Fall war lokalisiert.

³¹ Klinger (2005), 141.

sieren möchte, etwa in den Raum westlich von Akşehir.³² Für mich hat das am ehesten die Konsequenz im mächtigen Açemhöyük vielleicht Ulamma zu vermuten, nicht wie bisher Burušhattum. Die Erwähnung der Eroberung Ulammas im Anitta-Text kann indirekt also durchaus andeuten, dass man mit der Eroberung von Ulamma und der späteren Niederwerfung von Šalatiwara/Šalatuwar direkt an die Grenzen von Burušhattum stößt.

Durch die Betonung des guten Verhältnisses zum König von Burušhattum setzt sich Anitta auch ideologisch in die direkte Nähe alten Großkönigtums. Aus diesem Winkel gesehen kann zumindest der erste Teil des Anitta-Textes absolut unter der Überschrift „Anittas Weg zum Großkönigtum“ gesehen werden, für den zweiten Text muß das nicht gelten. Denn während Pithana in der Eingangssequenz nur als König (von Kušara) bezeichnet wird, so nennt sich Anitta selbst in § 41 (Z. 11) „Großkönig“. Dieser Verlauf innerhalb des Anitta-Textes deckt sich mit den Gegebenheiten aus den altassyrischen Quellen, in denen Anitta zuerst nur als König begegnet und, wohl erst spät, einmal als „Großkönig“ belegt ist. Veenhof zieht die Möglichkeit in Betracht, dass der Wechsel in der Titulatur Anittas vom König zum Großkönig eine Folge seiner Eroberung Āmkuwas sein könne. Obwohl ich diese Möglichkeit nicht ausschließen kann, halte ich andere Gründe für wahrscheinlicher. Zum einen ist er ja wie erwähnt auch in Āmkuwa zunächst einmal nur „König/rubā'um“ wie OIP 27 1 zeigt. Und so würde ich die Gründe für seinen Aufstieg zum „Großkönig/rubā'um rabā'um“ woanders suchen, und da kann wiederum nur der Anitta-Text weiterhelfen. Wir müssen uns fragen, wann Anitta dort zum Großkönig wird, und dabei müssen wir feststellen, dass sein Vater Pithana zu Beginn des Anitta-Textes „nur“ als König (von Kušara) betitelt wird.³³ Der Anitta-Text stellt jedoch eindeutig den Titelhelden mit Neša in Bezug, und Neša wird und bleibt „seine Stadt“ und sein Kampf um Neša ist es, was in dem Text beschrieben wird. Daher kann m. E. mit „König von Kušara“ nur sein Vater gemeint sein, der zwar Neša erobert, dann aber wieder geht und Anitta als lokalen Herrscher in Neša zurücklässt. Und selbst wenn Anitta statt Pithana mit „König von Kušara“ gemeint ist, was ich bezweifle, so ändert das an der Beantwortung der Frage nach dem ersten Auftauchen des Großkönigtums nichts.

Wenn man im Anitta-Text den Wandel vom König zum Großkönig ernst nehmen will – und meines Erachtens sollte man das unbedingt – dann datiert dieser Wechsel zugleich den Tod Pithanas. Es scheint mir doch sehr unwahrscheinlich, dass sich ein vom Vater in Kušara auf den Thron in Neša gesetzter Sohn, mag er noch so erfolgreich sein, „Großkönig“ nennt, solange der Vater und Oberherr noch in Kušara herrscht. Der Anitta-Text verbindet das erste Auftauchen des Titels „Großkönig“ mit der erfolgreichen Rückführung des von Uhna, König von Zalpa, vor längerer Zeit geraubten Stadtgottes nach Neša.³⁴ Das wahrscheinlichste Szenario dürfte folgendes sein: Pithana stirbt, und um sich die Gunst der Götter für seine Regentschaft als Nachfolger Pithanas zu sichern, nimmt Anitta, der sich Neša zur Hauptstadt machen wird, die Aufgabe auf sich, die Stadtgottheit aus Zalpa nach

³² Zu Ulamma s. Barjamovic (2005), 336–345, zu Burušhattum ebd. 368–399, Veenhof (2008), 167. schließt sich den Vorschlägen von Barjamovic inhaltlich an.

³³ Auch unter den Hethitologen ist umstritten, ob sich denn der Titel „König von Kušara“ zu Beginn des Textes auf Anitta oder seinen Vater Pithana bezieht.

³⁴ § 11, Z. 41.

Neša zurückzuholen. Die Kombination zwischen dem Tod des Vaters und der erfolgreichen Rückführung der Stadtgottheit dürfte verantwortlich sein für Anittas Werden zum „Großkönig“, die ideologische Verbindung zwischen den Göttern und dem zentralanatolischem Großkönigtum ist spätestens jetzt geboren. Diese eher zufällige Koinzidenz der Ereignisse erweckt den Eindruck, dass innerhalb der Machtsphäre Anittas und seiner Nachfolger die Einführung des Großkönigtums eine Neuerung darstellen könnte, die man bisher nur aus Burušhattum, mit dem man sich nun verbrüdert, kannte.

Im zweiten Teil der Reihe „Herrscher, Herrschaft und Kulttradition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien: Götter, Priester und Feste Altanatoliens“ wies ich auf die vergleichsweise sehr schlechte Beleglage für Annā, die Hauptgottheit von Kaneš, für die Schicht Ib hin.³⁵ Die entführungsbedingte Abwesenheit Annās könnte man als durchaus plausible Ursache für die magere Beleglage in der fraglichen Zeit werten, die Priester der verlorenen Göttin verlieren an Bedeutung, daher werden sie nicht mehr in den Texten als Zeugen herangeholt.

Die altassyrischen Quellen zeigen Anitta in der Regel als König, und nur ein einziges Mal wird er als Großkönig bezeichnet, und dann in einem Text aus Āmkuwa, der oben diskutierte OIP 27 49. Dieser Text sollte daher der späteste der altassyrischen Belege für diesen Herrscher sein.

Schließlich stellt sich noch die Frage nach einer Möglichkeit, die Gegebenheiten um Anitta genauer in ein chronologisches Gerüst, am besten in das nun von der neuen Eponymenliste KEL G vorgegebene, einzubetten. Die Assyrer selbst haben es in den hethitischen historiographischen Texten nicht einmal zu einer Randnotiz gebracht, also muss hier die Hilfe von anderer Stelle kommen. Unter den altassyrischen Texten aus Hattuša befinden sich auch eine Reihe von Schuld- und Gerichtsurkunden mit assyrischen *līmū*-Datierungen. Diese können nun mit Hilfe von KEL G in eine chronologische Reihenfolge gebracht werden, die untenstehenden Tabellen (S. 214–217) spiegeln das Ergebnis wieder.

In § 11–12 des Anitta-Textes ist von der Auseinandersetzung des Protagonisten mit Hattuša die Rede, an deren Ende die Niederlage der Stadt und ihre Verfluchung durch den Sieger steht. Es scheint klar, dass Hattuša zumindest eine Weile nicht besiedelt gewesen sein dürfte. Ganz sicher aber dürfte keines der ansässigen assyrischen Handelshäuser dieses Ereignis unbeschadet überstehen und am selben Orte weiterexistieren. Daher ist das späteste Datum aus Hattuša, es stammt aus dem Archiv des Dāja, dem bedeutendsten der Archive aus Hattuša, das, mit dem zuallererst gerechnet werden sollte. Wie das Verzeichnis der Personennamen aus den *līmū*- und *rubā'ū*- datierten Texten der Schicht Ib des Kārum Kaneš und anderer spätaltassyrischer Texte aus Kappadokien (oben S. 166–187) zeigt, sind die letzten Daten für den Archivinhaber Dāja mit dem Namen des Eponymen Pilah-Su'en, Sohn von Ikūnum verbunden, nämlich

aus KBo 9 5,27f.: 27 ITI.1.KAM kán-mar-tá *l*[*i-mu-um*]
Pi-lá-ah-Sú-en [DUMU *I-ku-nim*]

und

³⁵ Kryszat (2006a), 108f. und 117–121.

KBo 9 4,6–11:	ITU.1.KAM
	<i>Sú-en₆</i>
	<i>li-mu-um</i>
	<i>ša qá-at qá-tim</i>
10	<i>Pi-lá-ah-Sú-en₆</i>
	<i>DUMU I-ku-nim</i>

mit der späten *ša qātē*-Datierung im 10. Monat. Das eigentlich Bedeutsame an diesen Belegen zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Einfache *ša qātē*-Datierungen sind aus Kaneš wohlbekannt, sie sind darauf zurückzuführen, dass man in den ersten Monaten des Jahres den Namen des neuen Jahreseponymen, der gegen Ende des ausgehenden Jahres in Assur ausgelost wurde, noch nicht kannte, weil die Witterung im Winter es den Karawanen aus Assur nicht ermöglichte, den Taurus zu überqueren um nach Inneranatolien zu gelangen. Daher datieren die zahlreichen *ša qātē*-Belege aus der Schicht II des Kārum Kaneš mit wenigen Ausnahmen in die ersten drei bis vier Monate des neuen Jahres. Der Beleg aus KBo 9 5 jedoch weist eine nur hier bezeugte doppelte *ša qātē*-Formel auf, d. h. der Name des Eponymen aus Assur war zwei(!) Jahre nach dessen Benennung in Assur in Hattuša noch unbekannt. Das ist schon ungewöhnlich genug, doch die wahre Überraschung kommt nun aus der Schicht Ib des Kārum Kaneš, denn von dort stammt das Fragment kt k/- 127 mit der Datumsangabe

10' (...) IT[U.KAM]
 [áb ša]-ra-ni li-mu-u[m ša]
 [qá-t]é Ni-mar-Ku-be³⁶

aus dem 5. Monat des Jahres nach dem von Nimar-Kübe, die umso überraschender daherkommt, da der Eponym Nimar-Kübe nach KEL G der Nachfolger von Pilah-Su'en ist. Das bedeutet, dass mindestens ein Jahr lang der neue Jahreseponym zwar in Kaneš bekannt war, nicht jedoch in Hattuša, es gab also in dem fraglichen Zeitraum keine Kommunikation zwischen den Handelsniederlassungen in Kaneš und Hattuša. Und dies kann nur den Schluss auf langwierige und intensive kriegerische Auseinandersetzungen in Zentralanatolien zulassen, in denen Kaneš und Hattuša auf verschiedenen Seiten gestanden haben müssen. Denn sonst hätten zumindest die Assyrer einen Weg gefunden miteinander zu kommunizieren. Ich gehe davon aus, dass sich in diesem Zeitraum der im Anitta-Text in § 11–12 beschriebene Konflikt zwischen Kaneš und Hattuša abgespielt hat. Und damit ist die Zerstörung Hattušas im Eponymat von Aššur-taklāku, nach meiner unten beschriebenen Rekonstruktion KEL G 132 (nach Günbatti 129), nach mittlerer Chronologie etwa im Jahre 1728 anzusetzen.

c. Zuzu, der Großkönig von Alahzina

Zuzu ist insgesamt fünfmal als König in Kaneš bezeugt, im Gegensatz zu den Textzeugen für Anitta stammen alle Belege aus Kaneš. Drei Textstellen aus zwei *iqqāti*-Urkunden bezeichnen Zuzu als Großkönig, nämlich

³⁶ Die Kenntnis dieses Textes verdanke ich K. Hecker.

kt j/k 625, 24–27: [i]-qá-tí Zu-zu
 25 ru-ba-im GAL
 [Ištar]-ip-ra
 GAL sí-mì-il₅-tí

und zweimal kt 89/k 369:

1 KIŠIB Zu-zu LUGAL GAL ša³⁷ A-lá-ah-zi-na
 „Siegel von Zuzzu, Großkönig von Alahzina“

und 37f. [i-qá-tí Zu-zu LUG]AL GAL <ša> A-lá-ah-zi-na
 Ištar-ip-[ra GAL sí-mì-il₅-tí]

Der Titel „Großkönig von Alahzina“ in kt 89/k 369 ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Da ist zunächst die Tatsache, dass wir nur durch diese eine Stelle Kenntnis von dieser Ortsbezeichnung haben. So können wir wohl ausschließen, dass es sich um eine andere Bezeichnung für Stadt und/oder Land Kaneš handelt, denn in dem Falle dürfte man wohl bei der Fülle an Material davon ausgehen, dass der Name regelmäßig begegnen sollte. Ein lautlicher Anklang an das hethitisch oft bezeugte *Lihzina* (Hattisch *Lahzan*) ist unzweifelhaft auszumachen, eine Verbindung jedoch nicht nachzuweisen.³⁸ Zum anderen ist wie schon im Falle Anittas in OIP 27 1 durch die Anwesenheit von Zuzzus Siegel auch hier mit einiger Zuversicht von der Gegenwart Zuzzus in Kaneš bei der Niederschrift des betreffenden Textes auszugehen.

In allen Belegen ist neben Zuzzu auch sein *rabi simmiltim* Ištar-ibra notiert, und umgekehrt gibt es keinen Beleg für Ištar-ibra als *rabi simmiltim* ohne Zuzzu. Bei der Interpretation seines Namens ist Vorsicht geboten, das theophore Element jedenfalls ist in dem einzigen mir bekannten, allerdings älteren, Beleg für den Namen aus Kaneš syllabisch *Iš-ta-ri-ib-ra* geschrieben und bezeichnet laut Kontext offenbar einen Anatolier.³⁹ Zuzzu ist mit hoher Wahrscheinlichkeit noch zu dem Zeitpunkt Herrscher, an dem KEL G endet. Und wohl auch darüber hinaus, wobei völlig unklar ist, wie lange die Siedlung der Schicht Ib noch Bestand hatte.

d. Der Großkönig von Kaneš aus dem Vertrag mit den Assyrern

Der LUGAL GAL von Kaneš aus dem von Günbatti publizierten Vertrag⁴⁰ kt 00/k 6 kann bei bisheriger Beleglage von den bekannten Herrschern nur Anitta sein. Vorher gibt es keinen anderen Großkönig und nachher gibt es nur noch Zuzzu, der sich auch in

³⁷ Das ša fehlt in der Edition zwar in der Umschrift von Z. 1, ist aber auf den Fotos bei Donbaz (1993a), pl. 29 1a und besser 1c zu sehen.

³⁸ Vgl. aber einmaliges *uru*A-la-az-ḥa-na in KUB VI 45 II 43 46 III 11, erwähnt in Zusammenhang mit den Göttern von Ḫanḥana, RGTC 6/7, 7.

³⁹ KKS 8b, 2. Die Tafel verschrifft den Namen als (<Iš>?)*Ta-ri-ip-ta*.

⁴⁰ Günbatti (2004), eine weitere Edition des Textes erfolgte durch Donbaz (2005). Siehe jetzt dazu auch die Bemerkungen in Veenhof (2008), 183–218, der den bekannten Verträgen ein ganzes Kapitel widmet.

Kaneš⁽¹⁾ Großkönig von Alahzina nennt⁴¹ (s. o. sub c.). Das Verhältnis Anittas zur Stadt Kaneš im Anitta-Text verlangt nach einem Titel „Großkönig von Kaneš“, und im Anitta-Text selbst ist er auch als Großkönig bezeichnet, der Titel dürfte sich wohl ebenfalls auf Kaneš beziehen. Kaneš/Neša war auch aus Sicht von Kušara die weitaus bedeutendere Stadt im Vergleich zu Āmkuwa. Anittas Herrschaft über diesen Ort wird im Anitta-Text mit keiner Silbe erwähnt.

Zusammenfassung – eine kurze Geschichte von Kaneš

Die Reihenfolge der Könige von Kaneš und ihres jeweiligen *rabi simmiltim* lautet also:

<i>rubā'um</i>	<i>rabi simmiltim</i>
?	Harpatiwe
Inar	Šamnuman
Waršama	Halkiaššu
Pithana	Anitta
Anitta	Peruwa-Kammalia
Zuzzu	Ištar-ibra

Dies scheint die wahrscheinlichste Lösung, auch wenn die hier weitgehend ausgeklammerten prosopographischen Einzelheiten noch die kleine Möglichkeit lassen, Zuzzu vor Pithana, mit einer nur kurzen Anwesenheit desselben in Kaneš, anzusetzen. Doch die Gesamtbeleglage lässt ein solches Szenario eher unwahrscheinlich erscheinen. Folgender Gang der Geschichte lässt sich kommenden Studien zugrunde legen:

1.) Die Zeit zu Beginn der Schicht Ib, möglicherweise nur durch einen minimalen Hiatus von zwei bis drei Jahren von der Zerstörung der Siedlung der Schicht II getrennt,⁴² zeichnet sich dadurch aus, dass wir keinen Herrscher aus dieser Periode kennen. Die früheste „Autoritätsperson“, die uns in den *iqqāti*-Urkunden begegnet, ist Harpatiwe. Der ist jedoch niemals als *rubā'um* bezeichnet und wird nur in einem Dokument, dass mit einiger Sicherheit erst nach seinem Tode niedergeschrieben wurde, mit dem Titel *rabi simmiltim* versehen. Der im selben Text genannte König Hurmeli ist Herrscher von Māma, nicht von Kaneš.⁴³ Bis zu diesem Zeitpunkt, markiert wohl durch den Beginn der Regierungszeit Inars, vermitteln die Quellen das Gefühl entweder a) eines Interregnum in Kaneš oder b) einer Fremdherrschaft, die mit der Zerstörung der Siedlung der Schicht II gegen 1833 ihren Anfang genommen haben könnte. Nach dem Anitta-Text (§ 11) könnte hierfür der Zug des Uhna von Zalpuwa verantwortlich sein, der offensichtlich auch die Hauptgottheit von Kaneš, Annā, nach Zalpuwa fortführte. Diese Entführung der Stadtgottheit könnte erklären, warum wir in der mit Inar und besonders Waršama wiedereingesetzenden (oder wieder anwachsenden) Anwesenheit assyrischer Quellen in Kaneš kaum Angehörige des Annā-Kultes in den Texten haben, dafür aber umso mehr Priester von

⁴¹ In kt 89/k 369, 1 u. 37.

⁴² S. oben Günbatti (2008), 117.

⁴³ S. oben Kryszat (2008a), 163 f., anders Forlanini (2008), 76 f. und Veenhof (2008), 170 f.

Wettergöttern. Der Eroberer scheint jedenfalls Kaneš als Handelszentrum zu zerstören, vielleicht siedelt er die assyrischen Kaufleute in sein eigenes angestammtes Territorium um, damit dieses die alte Rolle von Kaneš übernehme.

2.) Pithana, König von Kuššara, erobert Kaneš, dessen Herrscher sich in einer nicht näher bestimmten Form gegen Pithana vergangen hatte. Dieser Herrscher dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit Waršama gewesen sein, von dem wir abgesehen von seiner Regentschaft in Kaneš bisher nur wissen, dass er ein Sohn des Inar war, der wiederum 9 Jahre lang im Krieg mit Harsamna gelegen hatte.⁴⁴ Möglicherweise hatte sich einer von Waršamas Unterkönigen gegenüber Pithana ähnlich verhalten wie der Fürst von Taišama gegenüber Anum-hirbe. Dem war der Fürst von Taišama nach einer an anderer Stelle erlittenen Niederlage in den Rücken gefallen und hatte ihn anschließend für Tod erklärt.

3.) Pithana bleibt einige Zeit als *rubā'um* in Kaneš, behandelt die Einwohner für einen Eroberer erstaunlich gut und setzt dann seinen Sohn Anitta als lokalen Herrscher dort ein, bevor er nach Sicherung der Herrschaft nach Kuššara zurückkehrt.⁴⁵ Anitta sichert nun seine eigene neugewonnene Herrschaft. Angesichts der Ausdehnung seiner Unternehmungen (bis nach Ulamma und Šalatuar) ließe sich vermuten, dass er den gesamten (nord-)westlichen Teil des Reiches seines Vaters vergrößert und verwaltet. Pithana und Anitta bilden das einzige Vater-Sohn Paar in den Rollen als *rubā'um* und *rabi simmiltim* in den *iqqāti*-Urkunden.⁴⁶

4.) Anitta bleibt als Herrscher (*rubā'um*) von Kaneš dort und macht sich direkt nach dem Tode seines Vaters auf um die geraubte Statue der Stadtgottheit aus Zalpa zurückzuholen. Nach erfolgreicher Tat nennt er sich zum ersten Mal „Großkönig“. Bei seinen folgenden Unternehmungen erobert, zerstört und verflucht er auch Hattuša. Dieses Ereignis kann in Auswertung der altassyrischen Quellen aus Hattuša und Kaneš mit einiger Wahrscheinlichkeit etwa in das Jahr 1728 v. Chr. datiert werden. Er macht Kaneš zu seiner Stadt und versucht offenbar, ihr zu neuer Blüte zu verhelfen. Die Tatsache, dass die assyrischen Kaufleute im Anitta-Text keine Erwähnung finden, könnte eine ganze Reihe von Gründen haben, könnte aber auch darauf hindeuten, dass er bei diesem Versuch nur mäßig erfolgreich war. Die assyrische Dokumentation aus dieser Zeit bleibt vergleichsweise spärlich. Über Anittas Ende haben wir keine Informationen.

5.) Zuzu ist der einzige der Herrscher von Kaneš, über den wir außerhalb der *iqqāti*-Urkunden keinerlei Informationen besitzen. Daher ist auch völlig unklar, in welchem Verhältnis er zu seinem Vorgänger Anitta stand – war er sein Sohn oder ein weiterer Eroberer? Er ist nach Anitta jedenfalls der zweite Herr von Kaneš, der sich „Großkönig“ nennt. Die Tatsache, dass er sich als Großkönig eines sonst unbekannten Ortes/Landes „Alahzina“ bezeichnet, lässt jedenfalls eher auf einen weiteren Eroberer schliessen, so dass wir es für den Zeitraum der Schicht Ib des Kārum Kaneš wohl mit 3 verschiedenen Dynastien zu tun haben, wobei die Situation zu Beginn dieser Zeit völlig im Unklaren liegt.

⁴⁴ Diese Informationen gewinnen wir aus dem Anum-Hirbe-Brief. Siehe dazu die Edition von Balkan (Letter) und nun auch die umfassende Studie von Miller (2001).

⁴⁵ Der Anitta-Text berichtet an dieser Stelle nicht ausdrücklich vom Tode Pithanas, daher ist diese Interpretation sicher erlaubt und erst einmal nicht von der Hand zu weisen. So schon Steiner (1984), s. dazu auch in Kürze Gilan – Kryszat.

⁴⁶ Siehe dazu oben Kryszat (2008a), 162f.

Forlanini zeichnet in aller Kürze ein schönes Bild davon, wie wir uns das Wechselspiel von Herrschern und Herrscherfamilien in der fraglichen Epoche und Gegend vorzustellen haben.⁴⁷ Wenn man sich diese Verhältnisse vor Augen hält, erscheint auch vieles zuerst Unklares aus dem Anitta-Text sehr viel verständlicher und leichter mit den Quellen der altassyrischen Handelsniederlassungen zu verbinden.

Einige Gedanken zu KEL G – oder: Danke Çahit Günbattı!

Die im ersten Teil dieser Festgabe für Karl Hecker von Çahit Günbattı publizierte und mit zahlreichen nützlichen Zusatzinformationen versehene neue Eponymenliste KEL G stellt alle historische Forschungen zur entsprechenden Periode auf eine völlig neue Basis und ist von enormer Bedeutung weit über den Bereich des Altassyrischen hinaus (s. o. 103–132). Professor Günbattı verzichtete zu Ehren des Jubilars auf seine Pläne, den Text in einem eigenen Band, vergleichbar mit Veenhofs OALE, mit ausführlicheren Untersuchungen zum Text als das hier geschehen konnte, herauszugeben. Daher ist es mir eine Herzensangelegenheit Çahit Günbattı im Namen aller, die sich im Sommer 2008 umgehend und freudig auf diesen Text stürzen konnten, ganz herzlich für die Edition von kt 01/k 287 in dieser Festschrift zu danken.

Ich kann im Rahmen eines Artikels, der vornehmlich neue Grundlagen für Studien zur inneranatolischen Geschichte legen soll, keine ausführliche Untersuchung zur altassyrischen Chronologie im Ganzen vorlegen. Dennoch will ich die Gelegenheit ergreifen und besonders zur von Günbattı auf den Seiten 116f. angesprochenen Problematik der fehlenden Jahreponymen aus Mari erste Stellung beziehen und einige Bemerkungen zu Einzelfragen hinzuzufügen. Im Anschluss daran stelle ich einige Zeittafeln, die eine vorläufige Synchronisation von Daten aus Assur, Mari, Hattuša und Kaneš erleichtern sollen.

a. Die fehlenden Mari-Eponymen

Nele Ziegler und Dominique Charpin haben vor wenigen Jahren versucht, die Chronologie Maris während der sogenannten „amurritischen Epoche“ auf den neuesten Stand zu bringen.⁴⁸ Einen Überblick über ihre Ergebnisse liefert die Tabelle auf S. 262. Aus ihr wird deutlich, dass die ersten Eponymen seit der Eroberung Maris durch Šamši-Adad scheinbar nicht in KEL auftauchen, worauf Günbattı an entsprechender Stelle hinweist.⁴⁹ In einer angeregten Diskussion nach einem Vortrag auf der 54. RAI in Würzburg kamen von Nele Ziegler und Dominique Charpin zwei Vorschläge, wovon einer zur Lösung erheblich beiträgt, nämlich Nr. 69 *A-ni-x-[x]* zu *A-ni-m[a-lik]* zu ergänzen und als Haja-mālik aufzufassen.

Weiterhin schlugen die beiden genannten vor KEL G 112 *Ib-ba-Ištar* eher *Ib-qu¹-Ištar* zu lesen. Auch das ist sicher korrekt, und so kann der aus Leilan bekannte Eponym Ipiq-Ištar ebenfalls in KEL G gefunden werden.

⁴⁷ Forlanini (2008), 80f.

⁴⁸ Mari et le Proche-Orient à l’ époque amorrite – Essai d’histoire politique, Mémoires de N.A.B.U. 6, Florilegium Marianum V, Paris 2003 (= Charpin-Ziegler 2003).

⁴⁹ S. o. Günbattı (2008), 116.

Die Frage ist also, wie viele Namen man in Einklang mit der Tafel ergänzen kann. Grundsätzlich scheint noch ein wenig Spiel für Ergänzungen zu bestehen, und da auf der Tafel die Schriftgröße und damit auch die Zeilenhöhe gelegentlich leicht variieren, möchte ich in aller Kürze eine Rekonstruktion der beschädigten Stellen vorschlagen, um die benötigten fehlenden Eponymen aus Mari, die nicht wegdiskutiert werden können, unterzubringen. Hinter dem nun lokalisierten Eponymen *Haja-mālik* müssen die letzten zwei fehlenden Eponymen der Mari-Sequenz eingesetzt werden, deren benötigter Platz sich auf das Ende von Col. II und den Beginn von Col. III verteilt. Ich glaube, dass a) die Dicke der Tafel am unteren Ende und b) die zum Teil ungleichmäßige Verteilung der Zeilen dies erlauben. Wir hätten dann zu Beginn der Col. IV mit hoher Wahrscheinlichkeit noch einen Eponymen hinzuzufügen. Die Gesamtzahl der Eponymen auf KEL G läge dann wohl bei 146. Von dieser Zahl gehe ich auf den untenstehenden Tabellen aus.

b. Einzelbemerkungen:

- Nr. 27: *Aššur-balaṭi*: Die normale altassyrische Schreibweise dieses Namens ist *A-šur/šür-ba-lá-aṭ*. Die hier vorliegende Schreibweise entspricht der aus der Mari-Chronik.
- Nr. 69: lies *A-ni-m[a-lik]* nach Vorschlag Charpin und Ziegler (s. o.).
- Nr. 97: *I-a-am-ZA-x-BE/NU*: Diese Stelle ist ein schönes Beispiel für die von Günbatti angeführte miserable Qualität der Schrift. Es scheint nichts wirklich abgebrochen zu sein, dennoch ergeben die Spuren kaum einen Sinn. Hinter /am/ sieht es sehr nach /za/ aus, dann ein nicht identifizierbares Zeichen und am Ende vielleicht ein /be/ oder /nu/. Einen brauchbaren Namen kann ich daraus aber nicht herauslesen.
- Nr. 112: lies *Ip-qu¹-Ištar* nach Vorschlag Charpin und Ziegler (s. o.).
- Nr. 124: Die hinter *Púzur-* folgenden Zeichenspuren sind nicht zu erkennen. Könnte hier der sonst in KEL G fehlende Eponym *Puzur-Šamaš* zu finden sein?⁵⁰
- Nr. 125: Auch dieser Name ist völlig unsicher und in dieser Form unbekannt. Ich bin nicht überzeugt, dass das zweite Zeichen tatsächlich /mi/ ist. Außerdem könnte nach den Zeichenspuren der Name auf *-ke-en* enden.

c. Der Kolophon

zu Z. 144:

Auch im Kolophon gibt es Unklarheiten. Zum einen ist die Zeichenfolge hinter /NISABA (ŠExNAGA)/ unklar. Was in der Edition als /ni/ gelsesen wurde, ist wohl das Ende von /NISABA/. Dahinter wird es jedoch völlig unsicher, es können sowohl zwei große als auch vier kleine Zeichen zu lesen sein und damit sind natürlich auch die Kombinationen zwei kleine mit einem großen und ein großes gefolgt von zwei kleinen Zeichen möglich. Doch scheint zu Beginn ein relativ sicheres /a/ oder /za/ zu stehen. Dahinter ein Zeichen von dem zumindest 2 parallele Senkrechte sicher sind, die von einem waagerechten Keil durch-

⁵⁰ Siehe oben Günbatti (2008), 129.

schnitten werden, wie bei z. B. bei /im/. Von oben links durchtrennt ein diagonaler Keil den Kopf des Waagerechten und den unteren Teil des ersten Senkrechten. Damit fällt sicher auch eine Lesung /ni/ aus. Ebenso verabschieden müssen wir uns von /mí/. Denn Klaas Veenhof hatte die Idee eine Form von zà-mí zu „Praise be (Nisaba)“ zu vermuten. Doch passt das leider überhaupt nicht zu den Zeichenspuren. Dennoch ist das m. E. ein Schritt auf dem richtigen Wege. Wir sollten bedenken, dass es gerade im Altassyrischen zwar vereinzelt aber doch immer wieder vorkommt, dass Sumerogramme durch homophone Zeichen ersetzt werden, z. B. ȽR durch IR, GI durch KI (in KÙ.G/KI), DÙ durch DU und andere. Leider haben wir noch kaum Texte, die nicht in irgendeiner Form mit dem Handel in Verbindung stehen, aber gerade in solchen dürften wir eben häufiger auf eine Verwendung solcher Gewohnheiten stossen. Daher denke ich, dass auch hier ZA für ZÀ stehen könnte. Die Spuren des folgenden Zeichens passen m. E. am ehesten tatsächlich zu /im/ und der oben erwähnte diagonale Keil ist in Wahrheit der „Schwanz“ des großen inneren Winkelhakens von /im/, die anderen drei Winkelhaken sind nicht mehr zu sehen, da das Zeichen an dieser Stelle beschädigt ist. Das letzte Zeichen ist ebenfalls völlig untypisch für das sonstige altassyrische Zeicheninventar, aber ich denke es ist /gar/. Daher möchte ich den Versuch wagen za [i]m-ğar zu lesen „er/man hat Preis für Nisaba gesetzt“.

zu Z. 146f.:

Jan Gerrit Dercksen wies mich daraufhin, in Z. 147 *E-nam-30*¹ für *Ennam-Sîn* zu lesen. Dem möchte ich mich anschließen und diesem Namen in 146f. *bé-lá-at tup-pi-im a-nim*¹ „die Herrin dieser Tafel“ voranzustellen.

Ich weiß nicht, worin die Anwesenheit der Zeugen begründet liegt. Auch die Anzahl der Zeugen (7) lässt nachdenklich werden, und man ist versucht einen Zusammenhang zu den 7 göttlichen Richtern des Mušlal zu sehen, die in der am Kültepe gefundenen Erišum-Inschrift Erwähnung finden. Vielleicht soll auch einfach die Richtigkeit der notierten Liste bestätigt werden.

Zu den von Günbatti angefügten Eponymen-Daten aus unpublizierten Texten ist auf jeden Fall festzuhalten, dass sich darunter eine auffallend hohe Zahl an *ša qātē*-Datierungen aus späten Monaten befinden. Auch hierfür muss noch eine Erklärung gefunden werden.

Schließlich bleibt noch zu klären, welche Eponymen, die aus der fraglichen Zeit bekannt, aber nicht in KEL G erhalten sind, in die verbliebenen Lücken einzuordnen sind. Eine Untersuchung hierzu ist in Vorbereitung, würde aber den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Anhang: Synchronismentafeln

KEL G	MEC	Mari	Māma	Kaneš (sehr unsicher)	Hattuša (Dāja-Archiv u. a.)
31 [LUGAL- ^d IŠKUR	B8 LUGAL- ^d IŠKUR				
32 [Šu-Laban]	B9 Šu- ^l a-ba-an				
33 [Assur-imittū]	B10 ^d A-šur-i-mi-ti				
34 [Dādāja]	B11 Da-da-a-ia				
35 [Dādāja]	B12 Da-da-a-ia				
36 [Ah-šalim]	B13 A-hi-ša-lim				
37 Ú-ṣur-ši-īstar	B14 Ú-ṣur-ša-ī[star]				
38 Kà-ta-a	B15 Ka-(at)-ta-a				
39 Šu-Šu-en ₆	B16 Šu- ^q [EN ZU]				
40 A-bu-ša-lim	B17 A-bu-ša-lim				
41 Šu-da-a	B18 Šu-da-a				
42 Šu-Da-dum	B19 Šu-Da-di-im				
43 A-ṣur-du-gul	B20 A-ṣur-tu-kił-tú				
44 Púzur-īstar	B21 Puzur- ₄ -īstar				
45 A-ta-na-ah	B22 A-ta-na-[ah]				
46 I-ri-ṣu-um	B23 E-ri-śi-im				
47 A-ṣur-e-na	B24 ^d A-ṣur-en-nam				
48 In- ₄ -bi-īstar	B25 i-ni-i[bi-ī]tar				
49 A-ṣur-be-el-ma-al-ki	B26 ^d A-ṣur-be-el-ma-al-ki[i]				
50 Be-lá-num	B27 Be-[la-nim]				
51 Sú-kà-lúm	B28 [Sú-ka-i]lm				
52 A-mur-A-ṣur	B29 [...]				
53 A-ṣur-ni-ṣu	B30 [^d A-ṣur-ni]ṣu				
54 Mu-na-wi ^l (UD)-ru-um	D1 Pu[zu]r- ₄ - ^d MUŠ?				
55 Id-na-a	D2 A-bi ₄ -a-a			↑?	
56 Da-da-a	D3 E/A ² -ta-num			Harpatiwe?	
57 Púzur- ^d MUŠ	D4 A-ṣur-ták-la-ku			Harpatiwe?	
58 A-bi ₄ -a-a	60 ^d A-ṣur-ták-lá-ku			Harpatiwe?	
59 E-dí-num	61 I-ṣi-im-Sú-en ₆			Harpatiwe?	
62 ^d IŠKUR- ^d ba-ni	62 ^d IŠKUR- ^d ba-ni			↑?	

KEL G	MEC	Mari	Māma	Kaneš (sehr unsicher)	Hattuša (Dāja-Archiv u. a.)
63 A-bi ₄ -ša-gi-iš				Hurmeli	Harpatiwe?
64 DU ₁₀ -ši ₁ -lā-A-šūr				Hurmeli	Harpatiwe?
65 I-di ⁴ -A-šūr				Hurmeli	Harpatiwe?
66 Na-mi ¹ -i-x (a ²)				Hurmeli	Harpatiwe?
67 A-tal-šar-rī			↓		Inar?
68 Da-da-[a]					Inar?
69 A-ni-ma-lik]					Inar?
70 [Šalim-Aššur]					Inar?
71 [Šalim-Aššur]					Inar?
72 [Ennam-Aššur]					Inar?
73 [...]	E1 [En-nal ¹ m ² - ⁴ A-šur (Šalim-A ² ?)				
75 [...]	E2 [⁴ E]N-ZU-mu-ba-li-iṭ				
76 [...]	E3 [Rj]-iš- ⁴ UTU				
77 [...]	E4 [I]b-ni- ⁴ ŠKUR			dito	Inar?
78 [...]	E5 [⁴ A]-šur-i-mi-ti			dito	Inar?
79 [...]	E6 I-[i]- ⁴ LLAT ⁵ i			dito	Inar?
80 [...]	E7 Ri-ig-ni[fa-ni]m			dito	Inar?
81 A-šūr-ma-lik]	E8 I-ku-ūl[n-pi]-ia			dito	Inar?
82 A-w[i]-[i]-a]	E9 [As-qú-di-i]m			dito	Inar?
83 Ni-mar-Sū-ēn ₆]	E10 [⁴ A-šur]-ma-lik]			dito	Inar?
84 e ¹ ŠKUR- ² ba-ni	E11 [A-wi-li-i]a			dito	Inar?
85 DU ₁₀ -ši ₁ -lā-A-šūr				dito	Inar?
86 E-nam-A-šūr				† ³ Šamši-Adad	↑
87 A-šūr-e-mu-qí				Zimrili[m] (Hurmeli von	Inar?
88 A-bu-ša-īm				Zimrili[m] v. Harsanna	Inar?
89 Pu-sà-num				Zimrili[m] (Māna)	Inar?
90 I-ku-pi-īštar				Zimrili[m] (Anum-hirbe)	Inar?
91 A-hi ¹ -a-a				Zimrili[m] (Anum-hirbe)	Inar?
92 Be-ll-a-a (S. Enna-Su'en)				Zimrili[m] (Anum-hirbe)	Inar?
93 Il ₅ -ba-ni				Zimrili[m] (Anum-hirbe)	Inar?
94 A-šūr-ták-lá-ku				Zimrili[m] (Anum-hirbe)	Inar?
G [A-šur]-e-mu-[qi]					

KEL G	MEC	Mari	Māma	Kaneš (sehr unsicher)	Hattuša (Dāja-Archiv u. a.)
95 Sa-sā-pu-um		Zimrili(m) (Anum-hirbe)		Inar?	Ep.in Hattuša
96 A-hu-wa-qar		Zimrili(m) (Anum-hirbe)		Inar?	
97 Ki-zu-ru-um		Zimrili(m) (Anum-hirbe)		Inar?	
98 Da-di-a (S. Ildi-Su'en)		Zimrili(m) (Anum-hirbe)		Inar?	Ep.in Hattuša
99 I-a-am-ZA-x-BE/NU		Anum-hirbe		Inar?	
100 ^q ŠKUR-ba-ni		Anum-hirbe		Inar?	
101 E-nam-A-šūr(S. Aššur-taklāku)		Anum-hirbe		Waršama?	Ep.in Hattuša
102 A-ta-a		Anum-hirbe		Waršama?	
103 A-a-a		Anum-hirbe		Waršama?	
104 A-zu-bi ₄ -a		Anum-hirbe		Waršama?	
105 Kur-ku-da-num		Anum-hirbe		Waršama?	
106 Sa-áb-ru-um		↓		Waršama?	
107 Ha-dí-ú				Waršama?	
108 Da-dí-a				Waršama?	
109 Za-i-a-a				Waršama?	
110 Zi-za-a				Waršama?	
111 ^q ŠKUR-ba-ni (S. Azumea)				Waršama?	Dāja
112 Ha-bil-ke-num				Waršama?	
113 A-mur-íštar				Waršama?	
114 Ip-qu-íštar				Pithana?	
115 [...]				Pithana?	
116 [...]				Pithana?	
117 [...]				Pithana?	
118 [...]				Anitta?	Tuttāja Ep.in Hattuša
119 [...]				Anitta?	Id [...] Ep.in Hattuša
120 [...]				Anitta?	
121 [...]				Anitta?	
122 [...]				Anitta?	
123 [...]				Anitta?	
124 [...]				Anitta?	
125 [...]				Anitta?	
126 ^q [...]				Anitta?	

KEL G	MEC	Mari	Māma	Kaneš (sehr unsicher)	Hattuša (Dāja-Archiv u. a.)
127 Pzizur- ³ M[US]				Anitta?	
128 Šu-mi-x-x-x				Anitta?	
129 Qí-iš-[ti]-i-í-i				Anitta?	
130 P[ti]-Lá-[ahl]-Sú-en ₆				Anitta?	Dāja
131 Ni-mar-Kú-be				Anitta?	Dāja – Krieg in Hattuša
132 A-šur-ták-ká-ku II				Anitta?	Dāja – Ende der Dokumentation
133 Bu-zu-ú-a				Anitta?	in Hattuša
134 Ú-šur-ša-A-šur ¹				Anitta?	
135 A ² -x-a-ri				Anitta?	
136 Pu-ha-num				Anitta?	
137 Ha-hi-a				Anitta?	
138 Da-di-a				Zuzzu?	
139 ū-me-ki-tum				Zuzzu?	
140 A-šur-mu-ta-bi ₄ -il ₅				Zuzzu?	
141 A-sí-ru-um				Zuzzu?	
142 E-na-a				Zuzzu?	
143 ūstar-tū-li-id				Zuzzu?	
144 E-di-num				Zuzzu?	
145 Ha ³ -da ² -x-a				Zuzzu?	
146 A-na-a[kl]-a-na-A-šur				Zuzzu?	



Bibliographie

Soweit nicht anders vermerkt folgen die Abkürzungen der altassyrischen Bibliographie von C. Michel, OAAS 1, und den Ergänzungen in AfO 51 (2005–2006), 436–449 (= OAB 1).

- Balkan, K., Letter of King Anum-Hirbi of Mama to King Waršama of Kanish, TTKY VII/31a, Ankara 1957.
- Barjamovic, G., A historical Geography of Ancient Anatolia in the Assyrian Colony Period, Unpublished Dissertation, Copenhagen 2005.
- Carruba, O., Anitta res gestae, Studia Mediterranea 13, Series Hethitica 1, Pavia 2003.
- Charpin, D. – Ziegler, N., Mari et le Proche-Orient à l’ époque amorrite – Essai d’histoire politique, Mémoires de N.A.B.U. 6, Florilegium marianum V, Paris 2003.
- Dercksen, J. G., “When we met in Hattuš” – Trade according to Old Assyrian texts from Alişar and Boğazköy, in: W. H. van Soldt *et al.* (Hrg.), Veenhof Anniversary Volume, PIHANS 89, Leiden 2001, 39–66.
- Donbaz, V., Publication of the Kültepe Tablets housed in Ankara, in: Karl Hecker – Walter Sommerfeld, Keilschriftliche Literaturen, Ausgewählte Vorträge der XXXII. Rencontre Assyriologique Internationale in Münster vom 8.–12. July 1985, BBVO 6 (Berlin 1986), 149–153.
- Donbaz, V., The business of Ašēd, an Anatolian Merchant, AfO 35 (1988a), 48–63.
- Donbaz, V., Some remarkable Contracts of 1-B Period Kültepe Tablets II, in: M. J. Mellink, E. Porada und T. Özgür (Hrg.), Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nîmet Özgür, Ankara 1993a, 131–154.
- Donbaz, V., More Heat on A.21826 (OIP XXVII No. 1), NABU 2001/57.
- Donbaz, V., Some remarkable Contracts of 1-B Period Kültepe Tablets III, in: D. Groddek – S. Rößle (Hrg.) Šarnikzel – Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer, Dresden Beiträge zur Hethitologie 10, Dresden 2004a, 271–284.
- Donbaz, V., An Old Assyrian Treaty from Kültepe, JCS 57, 63–68.
- Forlanini, M., The Historiographical Geography of Anatolia and the Transition from the Kārum-Period to the early Hittite Empire, in: Anatolia and the Jazira during the Old Assyrian Period, Old Assyrian Archives, Studies, Volume 3 (PIHANS 111), Leiden 2008, 57–86.
- Günbatti, Ç., Two treaty texts found at Kültepe, in: Jan Gerrit Dercksen (Hrg.), Assyria and Beyond, Studies presented to Mogens Trolle Larsen, PIHANS 100, Leiden 2004, 249–268.
- Günbatti, Ç., An Eponym List (KEL G) from Kültepe, Altorientalische Forschungen 35 (2008), 103–132.
- Hroudá, B. (Hrsg.), Der Alte Orient, München 1991.
- Kienast, B., Das altassyrische Kaufvertragsrecht, FAOS Beihefte 1, Stuttgart 1984.
- Klinger, J., Herrscherinschriften und andere Dokumente zur politischen Geschichte des Hethiterreiches – 1. Der sogenannte Anitta-Text, in: Texte aus der Umwelt des alten Testaments, Neue Folge Band 2, Staatsverträge, Herrscherinschriften und andere Dokumente zur politischen Geschichte, Tübingen – Gütersloh 2005, 139–141.
- Kryszat, G., Zur Chronologie der Kaufmannsarchive aus der Schicht 2 des Kārum Kaneš – Studien und Materialien, Old Assyrian Archives, Studies, Volume 2, (PIHANS 99) Leiden 2004.
- Kryszat, G., Besprechung von Waetzold, H. – Hauptmann, H., Assyrien im Wandel der Zeiten, XXXIX^e Rencontre Assyriologique Internationale Heidelberg 6.–10. Juli 1992, Heidelberger Studien zum Alten Orient 6, Heidelberg 1997, BiOr 56 (1999), 127–131.
- Kryszat, G., Beobachtungen zum Archiv des Iddi(n)-Ištar, in: W. H. van Soldt *et al.* (Hrg.), Veenhof Anniversary Volume, PIHANS 89, Leiden 2001, 263–273.
- Kryszat, G., Altassyrische Quellen zur frühen hethitischen Geschichte, in: 2000 v. Chr. – Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im Zeichen einer Jahrtausendwende, 3. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 4.–7. April 2000 in Frankfurt/Main und Marburg/Lahn, Saarbrücken 2004, 45–48.
- Kryszat, G., Herrscher, Herrschaft und Kulttradition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien, Teil 2: Götter, Priester und Feste Altanatoliens, Altorientalische Forschungen 33 (2006), 102–124.

- Kryszat, G., Herrscher, Herrschaft und Kulttradition in Anatolien nach den Quellen aus den altassyrischen Handelskolonien, Teil 3/1: Grundlagen für eine neue Rekonstruktion der Geschichte Anatoliens und der assyrischen Handelskolonien in spätassyrischer Zeit, Altorientalische Forschungen 35 (2008), 156–189.
- Larsen, M. T., The Aššur-nādā Archive, Old Assyrian Archives 1 (PIHANS 96), Leiden 2002.
- Michel, C., Correspondance des Marchands de Kanish (LAPO 19), Paris 2001.
- Michel, C., Old Assyrian Bibliography of Cuneiform Texts, Bullae, Seals and the Results of the Excavations at Assur, Kültepe/Kanis, Acemhöyük, Alishar and Bogazköy, Old Assyrian Archives Studies, Volume 1, PIHANS 97 Leiden 2003.
- Michel, C., Old Assyrian Bibliography 1 (February 2003 – July 2006), AfO 51 (2005–2006), 436–449.
- Michel, C. Réédition des trente tablettes „Cappadociennes“ (TTC) de George Conteneau, RA 80 (1986), 105–140.
- Miller, J. L., Anum-Hirbi and his Kingdom, Altorientalische Forschungen 28 (2001), 65–101.
- Neu, E., Der Anitta-Text, StBot 18, Wiesbaden 1974.
- Starke, F., Halmašuit im Anitta-Text und die hethitische Ideologie vom Königtum, ZA 69 (1979), 47–120.
- Steiner, G., Struktur und Bedeutung des sog. Anitta-Textes, in: OA 23 (1989), 53–73.
- Veenhof, K. R., The Old Assyrian List of Year Eponyms from Karum Kanish and its Chronological Implications, TTKY VI/64, Ankara 2003.
- Veenhof, K. R., The Old Assyrian Period, in: K. R. Veenhof und Jesper Eidem, Mesopotamia – The Old Assyrian Period, Annäherungen 5, OBO 160/5, Fribourg – Göttingen 2008, 5–264.
- Wilhelm, G., Hurrians in the Kültepe-Texts, in: Anatolia and the Jazira during the Old Assyrian Period, OAAS 3 (PIHANS CXI), Leiden 2008, 181–194.

Dr. Guido Kryszat
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Ägyptologie und Altorientalistik
Friedrich-von-Pfeiffer-Weg 5
D - 55099 Mainz